

«Frausein wird zu selbstverständlich mit Muttersein gleichgesetzt»

Im Gespräch Vier Jahre haben Roxana Rölli und ihr Partner erfolglos probiert, schwanger zu werden. Ein Gespräch über geplanten Sex, kluge Ratschläge und die Tücken der Fortpflanzungsmedizin.

Fabienne Sennhauser

Sie sind vor drei Jahren nach Zollikon gezogen. Im Moment aber befinden Sie sich auf den Kanarischen Inseln. Haben Sie den Zürichsee schon satt?

Überhaupt nicht, ich liebe den See und die Region! Um ehrlich zu sein, war es der unerfüllte Kinderwunsch, der meinen Partner und mich auf die Kanaren gebracht hat.

Wie das?

Wir haben vier Jahre probiert, schwanger zu werden. Dieser ganze Prozess hat etwas ins Rollen gebracht. Wir haben nun beschlossen, uns auf alles einzulassen, was das Leben so bringt. Ein Leben ohne Kinder bringt ja auch Vorteile – wir sind enorm flexibel, und genau das nützen wir mit diesem Abenteuer aus. Meine Arbeit kann ich dank der Digitalisierung auch von hier aus machen.

Auf Ihrer Website sprechen Sie sehr offen über Ihr Leben in den letzten Jahren: «Scheidung, Fehlgeburt, Endometriose, unerfüllter Kinderwunsch». Was hat Sie dazu bewogen, Ihr Schicksal zum Beruf zu machen?

Die Ausbildung zum Persönlichkeitscoach habe ich ursprünglich für mich als Therapie gemacht. Ich hatte keinerlei Absicht, das Coaching beruflich auszuüben. Ich war so verzweifelt, verbittert und allein. Mir war klar, dass irgendetwas passieren muss, damit ich aus diesem tiefen Loch herausfinde. Dann kam diese Ausbildung. Und ziemlich schnell habe ich gemerkt, dass ich hier auch anderen Frauen, die ähnliche Erfahrungen machen, etwas weitergeben kann.

Wieso braucht es Ihr Angebot?

Die Schulmedizin bietet heute riesige Möglichkeiten im Bereich der Fortpflanzungsdiagnostik, aber seelische Unterstützung fehlt vielfach. Denn viele Menschen haben Hemmungen, zu einem Psychologen zu gehen. Man ist ja nicht krank.

Wann wurde Ihnen und Ihrem Partner klar, dass Sie wohl kein leibliches Kind bekommen?

Ganz ad acta gelegt haben wir es noch nicht. Es ist aber nicht so, dass wir aktiv etwas unternehmen. Entweder es klappt noch oder eben nicht. Gerade habe ich wieder von einem Paar erfahren, das jahrelang erfolglos versuchte, schwanger zu werden. Und jetzt ist die Frau mit 44 auf natürlichem Weg plötzlich doch noch schwanger geworden.

Es wird ja viel davon gesprochen, dass Schwangerwerden auch eine Kopfsache sei ...

Das Problem ist doch: Man weiss eigentlich viel zu wenig, aber man tut so, als wüsste man alles. In der Schulmedizin gibt es den Grundsatz, wenn eine Frau in einem Jahr nicht schwanger wird,



Für Roxana Rölli gab es lange nur einen Sinn im Leben: Mutter sein. Heute nimmt sie das Leben, wie es kommt. Foto: Sichtungspürbar/Steffi Sonderegger

dann sind die Chancen klein, dass es überhaupt noch klappt. Wenn man als Frau oder Paar dieses Stigma einmal im Kopf hat, dann verändert das bereits alles. Aber wir entfernen uns von Ihrer ursprünglichen Frage.

Stimmt! Sie sagen, dass Sie sich entschieden haben, das Kinderkriegen dem Schicksal zu überlassen. Wie kam es dazu?

Die Entscheidung kam zustande, als ich meine Leidenschaft fürs Coaching gefunden habe. Dadurch hatte ich wieder einen neuen Lebenssinn. Davor hatte ich das Gefühl, der Sinn meines Lebens sei, Kinder zu bekommen und aufzuziehen. Als dies nicht klappte, ist für mich eine Welt zusammengebrochen. Was sollte ich jetzt die nächsten 30 Jahre machen? Heute fände ich es zwar sehr schön, wenn ein Kind zu uns kommen würden. Aber manchmal ertappe ich mich auch, wie ich denke, es wäre jetzt auch ganz schön anstrengend mit Kind.

Wie wirkte sich der unerfüllte Kinderwunsch auf Ihre Beziehung aus?

Es wirkte sich massiv aus. Es ist ein enormer Druck. Ein natürlicher Vorgang wird ja quasi total vertechnisiert: Arztbesuche, geplanter Sex. Speziell ist auch das Ungleichgewicht, das in einer

solchen Phase entsteht. Die Frau rückt komplett ins Zentrum, selbst wenn sie organisch keine Probleme hätte, schwanger zu werden. Letztlich bleiben doch alle Untersuchungen an ihr hängen. Das löst eine krasse emotionale Achterbahnfahrt aus. Der Mann geht bei dem Ganzen oft etwas vergessen.

Was raten Sie Paaren?

Regelmässige Gespräche sind das A und O. Man sollte vor allem immer wieder ehrlich und offen miteinander darüber reden, wie beide inzwischen zum Kinderwunsch stehen.

Wie können Sie den Frauen oder Paaren dabei helfen?

Ich versuche in Gesprächen jeder und jedem mit seinen Gefühlen, Ängsten und Wünschen Raum zu geben und ihnen Tools an die Hand zu geben, die bei der Ent-

scheidungsfindung helfen. Ich persönlich äussere aber nie eine Meinung.

Um was für eine Entscheidung geht es dabei?

Zum Beispiel geht es darum, herauszufinden, was man als Paar weiter unternehmen kann und will, um den Kinderwunsch doch noch zu erfüllen, oder wie man einen Plan B findet, wenn der Kinderwunsch unerfüllt bleibt.

Gibt es auch Paare, die sich im Verlauf des Coaching von ihrem Kinderwunsch lösen respektive feststellen, dass dieser gar nicht so stark ist?

Auch das ist schon vorgekommen. Wichtig ist, dass – mit welchem Ausgang auch immer – eine aktive Auseinandersetzung mit dem Thema stattfindet. Denn früher oder später holt es einen ein. Dabei ist es völlig egal, ob

sich jemand für ein Leben mit oder ohne Kinder entscheidet.

Rund sechs Prozent der Frauen und acht Prozent der Männer in der Schweiz wünschen sich gemäss Bundesamt für Statistik keine Kinder. Auch sie haben mit Vorurteilen zu kämpfen.

Das ist so. Von einem Paar wird eigentlich erwartet, Kinder zu bekommen. Und speziell das Frausein wird noch immer viel zu selbstverständlich mit dem Muttersein gleichgesetzt. Ich persönlich habe einen riesigen Respekt vor einer Frau, die mit 28 bereits weiss, dass sie ohne Kinder glücklicher ist. Unsere Gesellschaft macht es uns heutzutage so schwer, einen solchen Entscheid zu treffen – etwa mit negativ behafteten Bezeichnungen wie «Karrierefrau». Überlegen Sie sich einmal den Begriff! Einen Mann, der sich für ein Leben ohne Kinder entscheidet, den würde man doch nie als Karrieremann bezeichnen.

Hat eine Frau keinen Kinderwunsch, bekommt sie zu hören: «Das kommt schon noch.» Offenbart sie einen unerfüllten Kinderwunsch, wird ihr geraten, sich zu entspannen. Aber richtig offen sprechen wir kaum über dieses Thema – warum?

Aus meiner Sicht ist das ein gesellschaftliches Problem, das

weit über das Thema des Kinderwunsches hinausgeht. Wir haben verlernt zuzuhören, wissen aber alles besser. In unserer Gesellschaft ist es wichtiger geworden, anderen Ratschläge zu geben, als wirklich hinzuhören. Im Falle eines unerfüllten Kinderwunsches kommt noch hinzu, dass viele auch überfordert sind mit einer ehrlichen Antwort.

Können Sie das ausführen?

Wenn mich jemand fragt «Habt ihr keine Kinder?», antworte ich: «Nein, es klappt nicht.» Saloppe Frage, saloppe Antwort. Auf diese Rückmeldung ist niemand vorbereitet. Oftmals wechseln die Leute dann einfach das Thema.

«Manchmal ertappe ich mich, wie ich denke, es wäre jetzt auch ganz schön anstrengend mit Kind.»

Ist das Tabu vielleicht auch eine Folge unserer hoch individualisierten Gesellschaft? Mit den neu geschaffenen Möglichkeiten der Fortpflanzungsmedizin scheint ja kein Problem unlösbar.

Die Gefahr ist gross, dass man sich in falscher Sicherheit wiegt und den Kinderwunsch zu lange aufschiebt. Vor 10 Jahren habe ich mir auch gedacht: «Das wird schon klappen, und sonst gibt es ja noch die Möglichkeit der künstlichen Befruchtung.» Das alles ist aber weitaus schwerwiegender – für Körper wie Psyche –, als man sich dies vorstellt. Mir ist es deshalb sehr wichtig, dass dies nicht einfach auf die leichte Schulter genommen wird und offen über das Thema gesprochen wird.

Prozesse wie die künstliche Befruchtung sind auch extrem teuer. Pointiert gesagt: Wer genügend Geld hat, der kann sich ein Kind erkaufen. Geht das nicht zu weit?

Ich möchte das nicht werten. Jeder soll und darf selber entscheiden, was für sie/ihn stimmt.

Sie selber haben sich aber gegen eine künstliche Befruchtung entschieden.

Ja, weil es sich für mich einfach nicht richtig angefühlt hat. Ich kann aber nicht sagen, was in drei Jahren sein wird. Grundsätzlich bin ich für mich persönlich der Meinung, man sollte nicht zu viel mitmischen im Leben. Nichts passiert ohne Grund. Wäre ich sofort schwanger geworden, wäre ich nicht der Mensch, der ich heute bin. Dieser Prozess hat mich auch näher zu mir gebracht. Ich lebe nun das Leben, das ich will, und nicht das, welches die Gesellschaft von mir erwartet.